

Die Schlacht des Wolfes II

Korrespondenz zweier Diener des Götterfürsten

im Mond Rundra 1020 BF

Erleuchteter Luceo de Ghüne,

es zeugt von Eurer Ehrfurcht gegenüber dem Götterfürsten, die Prinzipien unserer Kirche als genau das zu sehen was sie sind: Der von uns Menschen bescheiden und sicherlich nur unvollständig ausgelegte Wille des Götterfürsten. Dies ist nicht als Ketzerei zu verstehen, sondern vielmehr als demütiges Wissen um seine eigene Unzulänglichkeit sowie die allumfassende Weisheit des Götterfürsten. Ich befürworte daher Eurer Ansinnen, die Taten der als Gezeichnete bekannten Männer sorgfältig gegen ihren Nutzen im Weltengefüge und den Kampf gegen die Finsternis abzuwegen. Diese Korrespondenz ist vertraulich zu behandeln.

Amando Laconda da Vanya

Geheimer Inquisitionsrat der Heiligen Inquisition

Auszug aus den privaten Notizen von Spektabilität Jalna Ingrimsdottir

28. Rundra 1020 BF

(...) Augenzeugenbericht der Schlacht von Eslamsbrück von Keideran von Charasum, Magister extraordinarius i.s.m. und Ungrimm Eisenfaust, Baron zu Menzheim. Zahlreiche invozierte Dämonen involviert, sehr potent resistent gegen den Cantus 'Bewegung Stören' und allgemein Magica contraria, nicht aber gegen Magica combattiva. Mutmaßlich also bis dato unbekannte Art von "doppelter Magica contraria". Weitere Forschung und Korrespondenz mit Schwert & Stab unbedingt notwendig. Ungrimm berichtete dagegen vom profanen Teil der Schlacht. Sympathischer und gutaussehender Bursche.

Feuer und Erz

28. Rundra 1020 BF

Stauend beobachtet Anshelm, einer der Lehrlinge des ysulischen Schmieds Bornhald, wie der Vierte Gezeichnete Roban Loken von Hammerstein einen silbernen schimmernden, fein gearbeiteten Kelch in das lodernde Feuer der Esse hält. Doch auch nach mehreren Minuten kann die Hitze der Esse dem metallenen Pokal nichts anhaben. Der Vierte Gezeichnete hebt daraufhin seinen silbernen schimmernden Handschuh und wie von Zauberhand lodern die Flammen in der Esse heiß wie flüssiges Gestein auf. Doch auch dieser Hitze hält der Kelch stand, lediglich die komplizierten, rautenförmigen Gravuren auf der Oberfläche des Trinkpokals glühen orangefarben auf. Vorsichtig nimmt der Vierte Gezeichnete den glühend heißen Kelch mit seinem metallenen Handschuh aus dem Feuer und Anshelm glaubt einige der von ihm gemurmelten Worte zu verstehen: "Goldlegierung? Titanium?"

Die Götterklänge Siebenstreich

- aus 'Die Annalen des Götteralters - Vom Anbeginn der Zeiten'

Garethar Ausgabe, um 500 BF

(...) So sprach Rundra ihren Willen, und so gab Ingerimm ihrem Willen seine Form. Mit sieben gar mächt'gen Schlägen seines Hammers Malmar formte Ingerimm die Klinge Götterschwinge aus reinem Titanium, und ein jeder der sieben Schläge ließ die Erde erzittern. Rundra nahm die Klinge und reichte sie Geron, auf das dieser sieben ihr gefällige Heldentaten mit der Götterschwinge vollbringen möge. Geron tat wie ihm geheißen und seither ward die Götterschwinge Siebenstreich genannt.

**Auszug aus dem Gespräch zwischen Durak Härmhardt von Eberstamm-Mersingen und K'Mhar Baralbus G'Hliatan
- gehört in den Tiefen Gewölben der Schule der variablen Form zu Mitham**

im Jahr 1017 BF

(...) "Einst vollbrachte der legendäre Geron der Einhändige sieben Heldentaten mit der Götterklunge Siebenstreich, eine jede ruhmreicher und heldenhafter als die Tat davor. Nach dem Tode des Rondra-Heiligen aber ward kein würdiger Träger der Götterklunge mehr gefunden und so stürmten sieben der Göttin Hesunde geweihte Magier unter Führung des weisen Basilius des Großen eine ehsische Tempelstadt, um die Götterklunge dort im purpurnen Feuer in sieben Kelche einzuschmelzen. Anschließend versteckten sie die Kelche über ganz Aventurien bis zu jenem Tage, an welchem erneut ein würdiger Träger auf Dere wandeln würde. Bis heute jedoch wurde kein würdiger Träger gefunden."

**Die Geburt des Kronprinzen
- gehört auf dem Yslustein**

1. Efferd 1020 BF

"Ihr guten Leute, hört die gar freudige Kund'! Am heutigen Tage hat Jarlak Kumbald Geldor von Ehrenstein, erster Sproß vom Blute des guten Kronprinzen Bernfried von Ehrenstein und seiner treuen Gemahlin Efferdane von Eberstamm-Ehrenstein, mit dem Segen der Zwölfe das Licht der Welt erblicket!"

Der Tobrische Kronrat zu Yslua

7. Efferd 1020 BF

Am siebten Tag des Efferdmonds im Jahre 1020 nach Bosparans Fall versammeln sich die tobrischen Ritter, Edlen und Hochadligen aber auch die einfachen Bürger und Handwerker Ysluas in der hehren Halle des Heiligen Jarlak, um dort über die Geschicke des von den Horden des Dämonenmeisters schwer bedrängten tobrischen Landes zu beratschlagen.

In der schlichten Haupthalle wurden Dutzende Holzbänke in Reihen aufgestellt, Platz für sicherlich viele hundert Menschen. Linkerhand nehmen die Bürger und Handwerker Ysluas Platz, rechterhand trifft nach und nach der tobrische Adel ein. Während sich Edle und Ritterleute mit den schlichten Holzbänken begnügen müssen wurden für den Hochadel in den vorderen Reihen mit Samt bezogene Stühle bereitgestellt. Zwischen den tobrischen Adligen haben auch der Illuminatus Luceo de Ghüne, Spektabilität Jalna Ingrimsdottir, der Dritte Gezeichnete Baron Ungrumm Eisenfaust von Menzheim, der Vierte Gezeichnete Baron Roban Loken von Hammerstein und Magister extraordinarius i.s.m. Keideran von Charasum einen Platz zugewiesen bekommen. Der Zweite Gezeichnete Wulf Steinhauer hingegen wird in die erste Reihe auf der linken Seite plaziert.

Leises Gemurmel stört die sonst in der Halle des Heiligen Jarlak vorherrschende, hochheilige Stille. Das durch die Buntglasfenster scheinende Licht ertellt den riesigen Raum und lässt die an den Wänden abgebildeten Wildtiere und die Heiligen der Fürn-Kirche fast lebendig wirken. Streng blicken die portrauierten Gestalten auf die versammelte Menschenmenge herab; gleich auf mehreren Gemälden ist Jarlak der Waldmann, Stammvater derer zu Ehrenstein, zu erkennen.

Aus dem herzoglichen Seitenflügel heraus betritt der tobrische Kronprinz Bernfried von Ehrenstein die Halle. An seiner Seite schreitet seine Gemahlin Efferdane von Eberstamm-Ehrenstein. Barone und Gewöhnliche gleichermaßen erheben sich und senken sodann ein Knie vor der tobrischen Kronprinzenfamilie. Einige Edle bleiben jedoch stehen, denn nur vor dem gekrönten Herzoge selbst ist das Knie zu beugen - und der Herzog ist vor Mendena gefallen.

Bernfried von Ehrenstein richtet das Wort an die in der Halle versammelten Menschen. Nach einigen Worten der Begrüßung berichtet er stolz von der Geburt seines Erstgeborenen, dem Erbprinzen Jarlak Kumbald Geldor von Ehrenstein. Während ein Raunen durch die weitläufige Halle geht tritt der Fürn-Geweihte Isgrein herein. In den Armen trägt der schweigsame Geweihte ein kleines Bündel, welches er vorsichtig auf den Altar des Heiligen Jarlak legt. Mit einem glücklichen Lächeln tritt Efferdane an den Altar und wickelt das dort liegende, kleine Kindelein aus den Leinen. Schreiend macht der Junge Tobrier seinen Unmut kund und erst am Herzen der Mutter findet er wieder Ruhe. Zahlreiche Hochrufe ertönen und wachsende Zuversicht ist zu spüren. Während die Prinzgemahlin den kleinen Jarlak in den Armen wiegt tritt Bernfried von Ehrenstein einige Schritte nach vorne und erklärt mit ernster Stimme, dass neben dem Licht und der Hoffnung auch immer die Dunkelheit vorhanden ist: Die Schlacht von Eslamsbrück hat vielen tapferen Tobriern das Leben gekostet. Sodann bittet der Kronprinz die beiden Gezeichneten Roban Loken von Hammerstein und Ungrumm Eisenfaust von Menzheim als Augenzeugen der Schlacht herbei. Roban und Ungrumm schauen sich einige Augenblicke an, versuchen

dabei die richtigen Worte zu finden – und schicken schließlich doch lieber den Zweiten Gezeichneten Wulf Steinhauer als ihren "Herold" vor. Bernfried bedeutet dem Zweiten Gezeichneten sich neben ihn zu stellen und Wulf tritt heran. Für einige Augenblicke liegt angespanntes Schweigen über der Halle, dann beginnt der Zweite Gezeichnete mit weit hörbarer Stimme zu sprechen.

Mit wohlgewählten Worten verkündet Wulf, wie die Kirchen der Rondra und des Praios vor Estlamsbrück vereint und Seite an Seite stehend gegen die finsternen Heerscharen fochten. Dann jedoch kommt er auf die zahlreichen Tiefpunkte der blutigen Schlacht zu sprechen. Zuerst berichtet er von der hinterhältigen Verhandlungstaktik des Schwarzschemls Torxes von Freigeist sowie dem barbaraduanischen Offiziersstab unter dem Befehl des verräterischen Answinisten Gero von Hartheide, dann listet er die zahlreichen Verluste des kaiserlichen Heeres auf, zu welchen auch die kaiserliche Marschallin Walpurga von Weiden und ihr Prinzgemahl Dietrad von Ehrenstein gezählt werden müssen. Als er im Anschluss näher auf die Truppen des Feindes eingeht und dabei die untoten Horden, die fliegenden Karakulum, die unsichtbaren Zantim-Kampfdämonen und den schrecklichen, untoten Kaiserdrachen Rhazzazor ausführlich beschreibt, blicken viele der anwesenden Edlen erschrocken, manche gar hoffnungslos drein. Doch genau dies hat der Zweite Gezeichnete bezweckt, denn nun erscheinen seine abschließenden Worte in einem wahrlich hoffnungsvollen Licht. Der Feind musste ebenfalls heftige Verluste hinnehmen, weder der Tod von Walpurga noch der von Dietrad ist gewiss und sowohl die Stadt Estlamsbrück selbst wie auch die steinerne Bogenbrücke über die Tobimora befinden sich noch immer fest in der Hand der tobriischen Verteidiger. Mehr noch, aus dem Verlauf der Schlacht kann viel gelernt werden und sowohl die Bannakademie zu Ysilia wie auch die Gezeichneten selbst haben bereits Pläne geschmiedet um die noch kommenden Schlachten für Tobrien und das Reich zu entscheiden. Solange die Gezeichneten leben werden sie sich gegen die Finsternis stellen!

Nachdem der Zweite Gezeichnete seinen Bericht beendet hat herrscht für einige Wümpersschläge Stille. Dann beginnen die Edlen und Barone Tobriens über den Angriff auf Estlamsbrück und das weitere Vorgehen zu diskutieren. Einige Edle, darunter auch der Baron Gwendion von Nevelung, fallen dabei durch besonders kritische, ja fast schon unverschämte Fragen auf. Nach einigen Minuten hebt Bernfried von Ehrenstein schließlich die Hand und fordert die mittlerweile wild durcheinander redenden Menschen auf innezuhalten. Nachdem schließlich wieder Ruhe in der Halle eingekehrt ist bittet Bernfried die Barone aus den östlichen Provinzen, welche ihre Lehen gegen den vorrückenden Feind nicht halten konnten, von ihrem verzweifelten Kampf zu berichten. Baron Bärman von Dunkelstein zu Windgau tritt vor und beginnt zu sprechen. Nach und nach folgen die Berichte der übrigen Adligen.

Plötzlich jedoch kracht eine hölzerne Schatulle auf den steinernen Boden vor dem Altar. Während viele Männer und Frauen erschrocken aufspringen und sich umschauen gruppieren sich Keideran von Charasum, Jalna Ingrimsdottir und einige weitere Magier der Bannakademie geistesgegenwärtig um die Schatulle. Nach einiger Zeit geben die Magier Entwarnung und der in der Halle ausgebrochene Tumult legt sich langsam wieder. Jalna Ingrimsdottir öffnet die Schatulle vorsichtig, betrachtet sichtlich angewidert den Inhalt und gibt die Truhe dann an den Kronprinzen weiter. Bernfried erleuchtet sichtlich, ringt einen Augenblick um Fassung und drückt dann dem tobriischen Kanzler Delo von Gernotsborn einen aus der Schatulle entnommenen, versiegelten Brief in die Hand. Der Kanzler nimmt den Brief etwas ungeschickt mit seiner linken Hand entgegen – denn die Rechte verlor er bei Mendena – und bricht das Siegel. Dann beginnt er den Brief vorzulesen, offensichtlich spart er dabei aber einige besonders unverschämte Formulierungen aus.

"Wir, geboren unter dem Banner des doppelköpfigen Wolfes, herrschend im Zeichen der siebenstrahligen Dämonenkrone. Wir, auf dessen Brust die Insignien unserer rechtmäßigen Würde, die Hauer des Mendenschen Ebers, ruhen, die einst von unserem Ahnen Jarlak errungen. Wir sagen: Ein Heerbann, größer und mächtiger von Nacht zu Nacht, zieht gen Ysilia, der Geschlagenen Zuflucht. Mendena, stolze Stadt am Perlenmeer, ist unser. Ilsur, Hort des Wissens und der Magier, ist unser. Löwenstein, Feste der Amazonen, ist unser. Kurkum, Feste der Amazonen, geschliffen. Erschlagen ist der Herzog und die Besten seiner Leibgarde, erschlagen auch sein Sohn und sein Kanzler. Erschlagen Yppolita, die Königin der Amazonen. Zetreten die Edlen Tobriens und die hochtrabenden Geweihten der Löwin.

So höret also: Ihr, die ihr euch nicht bezeiten besinnet, die ihr fürcht in der verlorenen Stadt Ysilia unter dem Prinzein ausharret, die ihr nicht begreufet dass ein neues Zeitalter, das Aon des Meisters, begonnen hat, ihr seid dem Untergang und damit dem endlosen Heerwurm geweiht. So wisset: Verrat ist es, die Zeichen der Zeit nicht zu sehen. Wendet euch also ab von denen die glauben noch immer zu herrschen, derweil ihre Herrschaft nicht länger wehret als unserem Meister genehm. Erkennet: Sein ist die Macht, und Wir sind Sein. Unser ist die Krone Tobrien und Wir herrschen in seinem Namen. Werft euch vor Uns in den Staub und Unsere Gnade wird euch zuteil werden. Dies ist unsere einzige und zugleich letzte Botschaft.

*Arngrimm von Ehrenstein
Herzog von Tobrien"*

Erneut herrscht für einige Augenblicke eine regelrechte Schockstarre in der Halle. Dann ergreifen mehrere Barone zugleich das Wort und schon bald haben sich überall kleine, hitzig diskutierende Grüppchen gebildet. Schließlich erhebt der Illuminatus Luco de Ghunê das Wort und bringt dadurch die wild diskutierenden tobriischen Adligen wieder zur Raison. Mit markigen Worten fordert der Illuminatus die anwesenden Edelleute auf, ein Zeichen wider die Finsternis zu setzen und dem designierten Herzog Bernfried von Ehrenstein hier und jetzt die Treue zu schwören. Viele der Barone beugen sogleich das Knie, doch einige der Adlige bleiben stehen. Schließlich erhebt

erneut der aufreißerische Baron Gwendion von Nevelung das Wort und spricht mit fester Stimme, dass Bernfried ein Herrscher ohne geleisteten Lehenseid ist. Erst wenn Bernfried die Mendenischen Hauer trägt, so der Baron weiter, wird er ihn als rechtmäßigen Herrscher Tobriens anerkennen. Entschlossen verlässt Gwendion von Nevelung den Saal und einige Adlige folgen ihm auf den Füße, unter ihnen auch die Barone Dromgard von Borowein und Hordan von Falkenberg.

Der Illuminatus lässt sich jedoch von den Worten des Barons von Nevelung nicht aus der Fassung bringen und lässt seinen Blick über die dem Kronprinzen treu ergebene Schar schweifen. Dann bittet er seine Allerprinzlächste Hoheit vorzutreten. Würdevoll kniet der Kronprinz vor dem Hochgeweihten nieder und empfängt den Segen des Götterfürsten. Dann erhebt der Illuminatus das Wort und ruft Bernfried von Ehrenstein durch den Willen Praios' zum rechtmäßigen Herzog von Tobrien aus. Einige der anwesenden Edelleute beginnen ihren Treueid zu rufen und nach und nach stimmen die übrigen Barone und Ritter ein. Dutzendfach hallen die Hochrufe auf den neu berufenen Herzog von den Wänden der Halle wider.

Aus dem Hintergrund tritt Isgrein herbei und legt dem knienden Bernfried die Hand auf die Schulter. Dann erhebt er seine rauhe Stimme und setzt zu einem überraschend wohlklingenden, melancholischen Lobgesang auf den Heiligen Jarlak und seine Blutlinie an. Die tobriischen Edelleute stimmen in den heiligen Choral mit ein. Die tobriischen Lande haben einen neuen Herzog!

Auszug aus der Geschichte 'Jarlak der Waidmann'

um 950 BF

(...) Es dauerte keinen Tag, da hatte Jarlak die Spur des Mendenischen Ebers aufgenommen. Er jagte ihn wohl sieben Tage und sieben Nächte lang, doch dann stellte er den Eber. Das Untier war größer als ein Mann und kräftiger und gefährlicher ebenso. So kämpfte Jarlak einen Tag und eine Nacht, doch schließlich zeriss Schalljarb die Kehle des Mendenischen Ebers und dieser brach tot zusammen. Jarlak nahm sein Waidmesser und trennte die Hauer des Mendenischen Ebers vom Kopfe. Er reiste nach Mendena und sprach zu seinen Untertanen: "Sehet. Diese Kette baumeln die Hauer des Mendenischen Ebers. Diese Kette soll euch zeigen wer der würdige Herrscher über Tobrien ist. Doch wer zaghaft und feige ist, wer nicht würdig ist über mein Land zu herrschen, den soll die Kette erwürgen, auf dass er tot sei und nicht herrsche."

Fernab der Heimat

10. Efferd 1020 BF

Schogg beobachtet missmutig wie seine Stammesbrüder von Oggyns Clan den erbeuteten Trinkschlauch kreisen lassen. Der Krieger seufzt neidisch, lässt seinen Blick kurz über die geborstene Mauer der Steinburg schweifen und wendet sich dann wieder dem Leichenfeld in der Nähe des gebrandschatzten Dorfes zu, an dessen Rand seine Stammesbrüder die Zelte aufgeschlagen haben. Angewidert beobachtet er wie zwei hellhäutige Männer eine Leiche ausgraben und diese schließlich in den Holzverschlag neben dem Lager schleppen. Unwillkürlich muss Schogg an den schwarzroten Schamanen in Rallofesto denken und ein Frösteln überkommt ihn. In diesem Land muss man zweimal sterben um dem Krieg zu entkommen...

Eine Zeit später spürt Schogg ein Drücken auf der Blase welches er nicht mehr ignorieren kann. Er schaut sich kurz um, fühlt sich unbeobachtet und läuft dann auf ein Wäldchen etwas abseits des Lagers zu. Mit einem schnellen Griff löst er seinen Gürtel und wenig später verlässt der Druck plätschernd seine Blase. Plötzlich hört er ein Rauschen über sich, blickt erschrocken nach oben und sieht einen riesigen, rotgefiederten Geiervogel herabstürzen. Schogg reagiert schnell, doch der Vogel ist schneller. Seine langen Krallen graben sich tief in die Schultern von Schogg und reißen ihn in die Höhe. Der Riesländer zieht sein Schwert, doch der riesige Vogel fliegt einige Kapriolen und das Schwert entgleitet aus Schoggs Hand. Fluchend wird Schogg in die Höhe getragen.

Nach einigen endlos scheinenden Minuten geht der Geiervogel in den Sinkflug über. Schogg sackt das Herz in die Magenrube, doch schließlich lässt ihn der rotgefiederte Greifvogel nur einen halben Schritt über dem Waldboden fallen. Schogg kommt hart auf, rollt sich ab – und sieht einen blauschimmernden Hammerkopf auf sein Gesicht zukommen. Dann wird alles schwarz...

Schogg wacht mit dröhnend pochenden Kopfschmerzen auf. Er versucht aufzustehen und bemerkt dass er gefesselt wurde. Verwirrt schaut er sich um und erblickt einen Zwergen in einer geschwärzten Plattenrüstung, einen Kriegshäuptling mit einem mächtigen Zauberhammer, einen ganz in schwarz gerüsteten Schattenkrieger und einen seltsamen, bunt gekleideten Schamanen mit einem Holzstab in den Händen. Alle vier Männer starren ihn bedrohlich an. Der Schattenkrieger beginnt zu sprechen und Schogg kann mit großer Mühe einige schmerzhaft falsch betonte Worte in seiner eigenen Sprache verstehen. Schogg überlegt kurz, doch dann schaut er in das grimmige

Gesicht des Zwergen – dessen Bart ihn irgendwie an einen Kronenhirsch erinnert – und beschließt dass es besser ist zu reden. In einfachen Worten versucht er dem Schattenkrieger zu erklären, dass die hier ausgegrabenen Leichen in das Lager bei Rallofesto gebracht werden. Was mit den Leichen dort geschehen wird verschweigt er allerdings lieber...

Die Orakelsprüche von Fasar

– Verfasser unbekannt

um 600 BF

V. Spruch

Wenn der unheilige Verführer Einzug hält in die heiligen Hallen der Verführung, wird sich die stetig Entfesselnde mit dem stets Gefesselten verbinden, und die Ketten werden gelockert werden, auf dass SEINE Stunde schlage und SEINE Zeit komme.

Wenn die Finsterkrone in der Weltenwunde bohrt und siebenstrahlig Schatten wirft, wird die Schwester ihrer Königin folgen und glorreich Einzug halten in die hehren Hallen, und ihr geflügelter Retter wird ihr Schicksal sein.

Wenn der Boden unter toten Schritten schreit und der Himmel in den Schwingen des Untodes kreischt, werden die versprengten Glieder der sphärensprengenden Bestie zucken, die Luft roten Samen spucken und die Erde ihre Kinder schlucken.

Wenn dem größten Grauen Tür und Tor geöffnet werden, wird die Not groß sein und die Zeit knapp, und der Nehmer der Welt wird dem Geber der Gestalt weichen, und es wird sein ein Jubeln und Triumphieren unter denen, die da siegreich waren und grümmiger Trotz unter denen, die da das Erbe für den Spross des Gefallenen tragen.

Dann wird erscheinen der Fünfte der Sieben Gezeichneten, und sein Zeichen wird sein die Stirn und das Wissen um SEINEN Frevel.

Die letzten Stunden von Burg Milastein

Anfang des Mondes Efferd 1020 BF

Die Bäckerin Tira blickte sich ängstlich um und drückt ihr jämmerlich schreiendes Neugeborenes fest an sich. Neben ihr sinkt Arnolf auf die Knie und spuckt Blut. Dann kippt er röchelnd um und bleibt regungslos liegen. Blutiger Schleim sickert aus Nase, Ohren, Augen und Mund. Arnolf war der letzte Überlebende der Burgwache, die übrigen Männer hat die blutige Seuche bereits vor Stunden dahingerafft. Tira beginnt zu weinen. Blutrote Tränen rinnen ihre Wangen hinab. Dann kippt auch sie zur Seite. Ihr Neugeborenes fällt aus ihren Armen und landet hart auf dem Boden. Irgendwo in der Siebten Sphäre beginnt Belzhorash, die erzdämonische Widersacherin der gütigen Peraine, irre zu lachen.

(...)

Tira erwacht. Alles ist kalt. Einem inneren Drang folgend erhebt sich die Bäckerin ungelent und stolpert dann wankend den Gardisten und den übrigen Bewohnern von Milastein hinterher. Ihr Neugeborenes bleibt tot und kalt zurück, genau wie auch die anderen Kleinkinder von Milastein. Irgendwo in der Siebten Sphäre nickt Thargunioth zufrieden.

(...)

Baron Marvin Gesroth zu Alst kniet im Tempel der streitbaren Lewin zu Alstfurt und bittet stumm um Vergebung. Hätten er und seine Streiter nur wenige Stunden länger gegen die schwarzroten Söldner durchgehalten so hätten die Bewohner aus Milastein nach Alstfurt entkommen können... Der Baron reibt sich verzweifelt das Gesicht. Doch was hätte dies schon gebracht? Auch Alstfurt wird nicht mehr lange standhalten...

Die Qualen einer Gänsemutter

Irgendwann während der Invasion Tobriens

Mit Tränen in den Augen muss Gänselind mit ansehen, wie die ihr anvertrauten Männer, Frauen und Kinder gewaltsam in das Innere des Backhauses geschoben werden. Die schwarzrot gewandeten Söldner ignorieren das panische Geschrei und das wimmernde Flehen der todgeweihten Menschen gleichermaßen und schließen die steinerne Tür. Dann entfachen die erbarmungslosen Söldner das Feuer und schon bald gellen unmenschliche Schmerzensschreie über den Ruinen von Isoldern. Der Geruch von verbranntem Fleisch liegt in der Luft.

Einer der Söldner kommt böse grinsend auf Gänselind zu, zert sie zum Backhaus und drückt sie dann gegen die heiße Steintür. Sogleich beginnen mehrere Männer die mit überschnappender Stimme schreiende Gänselind an das glühend heiße Tor zu nageln. Als ein schwerer Metallnagel den Fußknochen von Gänselind durchdringt senkt sich endlich ein gnädiger Nebelschleier über ihren Geist.

(...)

Gänselind weint bitterlich, doch ihre Tränen sind körperlos. Mit Grauen blickt sie auf ihren rot verbrannten Leichnam, der gleich dem blasphemischen Symbol des Rastlosen an die noch immer heiße Steintür des Backhauses drapiert wurde. Gänselind irt umher, doch gleich in welche Richtung sie auch schwebt, bereits nach kurzer Zeit muss sie wieder auf das Backhaus mit ihrer an das Tor genagelten Leiche und den schwarz verkohlten, menschlichen Knochen im Inneren des Backofens blicken. Wimmernd und schluchzend geht sie in die Knie... Niemand hört sie. Niemand ist da.

(...)

Ein schwer gerüsteter Zwerg stapft in das Sichtfeld von Gänselind. Vorsichtig zieht der Angroscho mit den bloßen Händen die vier metallenen Nägel aus ihrem rot verbrannten Leichnam. Sanft bettet der Zwerg ihren geschundenen Körper auf den Boden, dann erblickt er den rußgeschwärzten Gänsering an ihrem Finger und zieht ihn vorsichtig ab. Ein wohliger Schauer strömt durch Gänselinds Gedanken und vertreibt die bittere, allumfassende Kälte des Todes. Erneut legt sich ein gnädiger Nebelschleier über ihren Geist und die schrecklichen Erinnerungen an all das grausame Leid verblassen...

Der Auftrag

Irgendwann während der Invasion Tobriens

Blutroter Nieselregen benetzt das seltsam vertrocknete Gras zu Yelnans Füßen. Der Baron von Kammersfelden blickt angestrengt geradeaus und versucht sich seine Angst vor der riesenhaften Dämonenschlange, welche einige Schritt von ihm entfernt auf der Lichtung gelandet ist, nicht anmerken zu lassen. Der Reiter der Dämonenschlange, ein hochgewachsener Mann in einer schwarzroten Kutte, schreitet langsam auf ihn zu. Eine dunkle Kapuze verdeckt den größten Teil des Gesichts und lässt lediglich den sorgsam gestutzten Bart des Mannes erahnen. Der Mann mustert Yelnan von Dunkelstein einige Augenblicke lang, dann beginnt er zu sprechen:

"Bald sind die Bücklinge des Wolfswelpen nah genug. Ich werde meine Diener auf sie hetzen, dann kommt ihr ihnen mit euren Schwarzpelzen zu Hilfe. Gewinnt ihr Vertrauen und sorgt dafür, dass sie die Hauer aus Talbruck entwenden können. Es wird euer Schaden nicht sein. Wenn ihr mich aber enttäuschen solltet..."

Yelnan muss ob der unvollendeten Drohung unwillkürlich schlucken, reißt sich dann aber zusammen, nickt eifrig und erwidert:

"Wie ihr befehlt so wird es geschehen, Meister. Ich werde euch nicht enttäuschen."

Rache für den Bruder

Irgendwann während der Invasion Tobriens

Baron Kunbrand Hadarin lässt seinen Blick zufrieden über die unzähligen Zelte des Heerlagers vor Rallersfeste schweifen. Vor nicht einmal zwei Jahren wurde sein Bruder Feron als Reichsverräter nach Gareth getrieben und hingerichtet. Seit diesem Tage war das

Lehen Rallersfeste vakant. Kunbrand grinst. Er hatte sich gleich zu Beginn der Invasion auf die Seite der schwarzroten Horden gestellt und dafür im Gegenzug die rechtmäßige Herrschaft über das Lehen seiner Familie wiedererlangt. Und dies war nicht alles. Seit das schwarzrote Banner über Mendena und Rallersfeste weht kann Kunbrand auch offen seiner heimlichen Leidenschaft nachgehen...

Mit hinter dem Rücken verschränkten Armen schreitet Kunbrand langsam in das Heerlager hinab und bleibt schließlich vor einem großen Scheiterhaufen stehen. Voller Vorfreude betrachtet er die beiden wimmernden Frauen, die dort an einen hölzernen Pfahl gefesselt worden sind. Sein treuer Diener Torben tritt neben ihm und reicht ihm eine blakende Fackel. Kunbrand leckt sich über seine angespitzten Zähne. Eine angenehme Erregung lässt seinen Puls schneller schlagen.

Die letzten Stunden der Stadt Ilzur

21. Ingerimm 1019 BF

Mijescha kauert sich zitternd an die Rückwand des Efferd-Tempels. Vorsichtig lugt er um die Ecke und beobachtet mit vor Schreck geweiteten Augen, wie nie zuvor erblickte Meereswesen von dem riesigen Baumschiff in den Hafen strömen und blutige Ernte unter den Einwohnern der Stadt halten. An den vier gigantischen, hornartigen Auswüchsen des Baumschiffs flattern die Wimpel der blutrünstigen Angreifer im Wind: Eine siebenstrahlige, tief schwarze Krone auf rotem Grund und eine schwarze Schlange auf rotem Grund. Ein schriller Schrei am Himmel über ihm lässt Mijescha zusammensucken und er stolpert einen Schritt nach vorne. Der Junge blickt auf – und schaut in das verwachsene, auf eine widerliche Art menschlich wirkende Gesicht eines riesigen Hummers. Das hässliche Geräusch seiner brechenden Knochen ist das Letzte was Mijescha in seinem Leben hört...

Auf Phexens Pfaden

18. Efferd 1020 BF

Die Gezeichneten und Keideran durchqueren an der Seite von Baron Yelnan von Dunkelstein die von zahlreichem Kriegsvolk bevölkerte Vorstadt von Mendena. Auf den Mauern der eroberten Hafenstadt flattern unzählige schwarzrote Banner in der stetig wehenden Tobrischen Brise. Aus einer der Schänken tritt plötzlich ein weißhaariger Zwerg, dessen Kinn mit hässlichen Brandnarben versehen ist, hinaus. Die Männer erkennen den Karakul-Reiter Berosch sofort und verbergen schnell ihre Gesichter.

(...)

Einige Zeit später stehen die Männer vor einer großen, bereits vor langer Zeit abgestorbenen Eiche. Yelnan deutet auf einen kaum mannsgroßen Spalt im Baumstamm, weigert sich aber die Gezeichneten und Keideran in den Geheimgang zu begleiten. Nach kurzer Diskussion wird beschlossen, dass Yelnan in der Vorstadt Mendenas auf die Rückkehr der Männer warten wird. Während sich der belebte Baron abwendet fasst sich Roban ein Herz und steigt in das Innere des finsternen Eichenstamms hinab. Wenig später haben sich alle vier Männer in dem nasskalten Gang unter der alten Eiche versammelt und Keideran leuchtet den Gang mit seinem glimmenden Zauberstab aus. Ungrimm betrachtet die feuchten Wände skeptisch, erinnert sich an das ungewöhnliche Hochwasser der nur einige Dutzend Schritt entfernten Tobimora und erwähnt missmutig, dass der Gang in wenigen Tagen, spätestens aber in einigen Wochen aufgrund des Wasserdrucks einbrechen wird.

(...)

Nachdem der zuvor unsichtbar dem Baron nachspionierende Wulf zurückgekehrt ist und nur berichten kann, dass Yelnan tatsächlich in einem der Gasthäuser der Vorstadt verblieben ist, dringen die Männer tiefer in den nasskalten Stollen vor. Nach einigen Dutzend Schritt erreichen sie eine schwere Steintür und gelangen dann in den dahinter gelegenen Weinkeller von Burg Talbruck. In der Folge erkunden die Männer die Kellergewölbe und stoßen dabei auch auf einen schlafenden Wächter, dessen unruhiger Schlaf von Keideran mit einem Somnigravis-Cantus verstärkt wird. Anschließend untersuchen die Männer einige Kerkerzellen. In der ersten Zelle entdecken sie den stinkenden Kadaver einer verunstalteten Chimäre: Eine Lederschwinge, eine der abartigen Kreaturen des Chimärologen Vesperilio Organo. Im benachbarten Zellentrakt treffen die Männer hingegen auf drei völlig verängstigte Gefangene. Wulf steckt einer vor Angst zitternden Frau Brot und Wasser zu und verspricht ihr, sie schon bald zu befreien. Ein Versprechen das er nicht halten wird...

(...)

Schließlich gelangen die Gezeichneten und Keideran über eine schmale Gesundetreppe in das Erdgeschoss der Burg. Schräg klingendes, durch die Gänge hallendes Lautenspiel empfängt die Männer. Vorsichtig beginnen sie die Räumlichkeiten von Talbruck zu erkunden und entdecken dabei auch die blasphemisch geschändete Kapelle der Gänsemutter sowie die Ahnenhalle, in welcher der Stammbaum derer zu Ehrenstein von Arngrimm "berichtigt" worden ist. Wulf überlegt kurz, dann streicht er schmunzelnd einige Silben weg und aus 'unrechtmäßig' wird wieder 'rechtmäßig'.

Über den Gesundegang und weitere, nach oben führende Treppen gelangen die Männer sodann in die oberen Stockwerke der Festung. Vorsichtig folgen sie dem immer deutlicher vernehmbaren Lautenspiel und erreichen schließlich eine über dem Thronsaal gelegene Empore. Angespannt nähern sie sich dem Geländer und überblicken den Saal. Auf einer steinernen Erhöhung am Südende sitzt der Dunkle Herzog Arngrimm von Ehrenstein auf einem Thron, ein hochgewachsener und hagerer Mann mit stechend gelben Augen. An seiner Seite befinden sich der Schwarzmagier Vesperlio Organo sowie ein bulliger, in Platte gerüsteter Leibwächter. Ein feines Lächeln umspielt die grausamen Züge des Dunklen Herzogs während er dem schrägen Lautenspiel des untoten Dietrad von Ehrenstein lauscht. Einige weitere Untote tanzen ungelent um den untoten Prinzen herum. An einem in die rechte Augenhöhle des armen Dietrads getriebenen Metallnagel mit Ringkopf hängen unzweifelhaft die Mendenischen Hauer: Eine silberne Kette mit goldenem Anhänger, in welchen zwei Wildschweinhauer eingelassen sind und die Gravur eines doppelköpfigen Wolfes zu erkennen ist.

Plötzlich tritt eine hochgewachsene Elfe in dunkler Lederkleidung ein. Sie trägt einen kristallinen schimmernden Langbogen auf dem Rücken. Nach einer spöttischen Verbeugung spricht sie:

"Mein Herr, unser Meister hat uns neue Befehle zukommen lassen. Er möchte die Gezeichneten an seiner Seite wissen und er hat mir die Suche nach ihnen anvertraut. Ich nehme mir die neuen Männer und Frauen für diese Aufgabe."

Der Dunkle Herzog erwidert sichtlich verärgert: *"Nein Ozzuaela, ich will die Gezeichneten haben, lebend! Es wird mein Geschenk an den Meister sein, nur meines!"*

Die Jagdmeisterin Ozzuaela Firunsspott wischt den Einwand des Dunklen Herzogs mit einem weiteren spöttischen Lächeln beiseite und erwidert, dass die Jagd nun beginnt. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren verlässt sie den Thronsaal und lässt einen vor Zorn und Wut bebenden Arngrimm von Ehrenstein zurück.

Die Gezeichneten und Keideran überlegen für einige Augenblicke, zu Ehren der Herrin Rondra mit geziickten Waffen direkt in den Thronsaal zu stürmen, entscheiden sich am Ende dann aber doch für eine dem Herren Phex gefälligere Lösung.

(...)

Einige Zeit später können die Männer beobachten wie der Schwarzmagier den untoten Leichnam Dietrads sowie die restlichen lebenden Toten in die neben dem Thronsaal gelegene Schreibstube führt und diese sodann mit einem schweren Riegel versperrt. Die Männer üben sich in Geduld und erst als die Luft rein ist, nutzt Wulf einmal mehr das Erbe der Sternschatten und verschmilzt mit der Dunkelheit. Vorsichtig heben die Männer den schweren Riegel an und der unsichtbar gewordene Zweite Gezeichnete betritt die Schreibstube. Zwischen zahlreichen wankenden Leichnamen entdeckt er Dietrad. Entschlossen trennt er Dietrads Kopf mit einer zuvor durch Keideran erhitzten Dolchklunge ab und schleicht dann wieder aus dem Raum hinaus. Während Keideran die Mendenischen Hauer an sich nimmt steckt Wulf den geschundenen Kopf des Prinzen achtsam in einen ledernen Sack. Erst in Ysilia wird der Leichnam von Dietrad von Ehrenstein endgültig Erlösung finden können...

Visitation an der Bannakademie zu Ysilia

29. Efferd 1020 BF

Angestrengt blickt Magister Lakon Galamir auf die Mendenischen Hauer auf dem Tisch vor ihm. Gedankenverloren nimmt er ein Seidentüchlein aus der Tasche und tupft sich damit einen Schweißtropfen von der Stirn. Der Adeptus neben ihm sieht wesentlich erschöpfter aus. Magister Galamir beachtet ihn sowie die anderen Adepten um ihn herum allerdings nicht weiter sondern wendet sich stattdessen an eine an einem Schreibpult stehende Nowzin.

"So schreibe also: Wie bereits von Collegus Keideran von Charasim während einer auf dem Felde ausgeführten Visitation korrekt analysiert, wurden die Herzöglichen Insignien mittels zweier Arcanovi mit einem sehr potenten, direkt wirkenden Balsam-Cantus sowie einem Gardianum mit Contraria gegen Cani mit den Merkmalen Form, Eigenschaften, Herrschaft und Einfluss belegt. Goldenmagisch, sehr offensichtlich. Nicht unterscheidbar von der zuletzt von der Bannakademie durchgeführten Arkanogenese. Daneben sind allerdings heifer verwobene, verborgene Cani, ebenfalls mit Arcanovi-Canti platziert, zu erkennen. Die Verhehlung ist äußerst potent und

komplex, will sagen ein Hellsicht trüben und ein Schleier der Unwissenheit wurden gekonnt verknüpft. Letzterer sine dubio barbaraduanisch. Die derart verhehlten Canti sind: Primo ein Objectofixo, Abraxas längerer Hautkontakt. Secundo ein Reversalis, welcher den zuvor beschriebenen Balsam-Cantus invertiert. Abraxas ebenfalls längerer Hautkontakt. In Conclusio stellen die Herzöglichen Insignien in dieser Form also ein äußerst hinterhältiges Artefakt dar, welches nach dem Auslösen um den Hals fixiert vorliegt und dem Opfer beständig Lebenskraft entzieht. Eine magische Heilung von außerhalb wird durch den noch immer wirkenden Gardianum-Cantus potent erschwert. Fazit: Umgehend Destructio und neue Artanogenese notwendig."

Der erfolgreiche Auftrag

Irgendwann während der Invasion Tobriens

Yelnan von Dunkelstein legt die Schreibfeder beiseite und überfliegt nochmals seine soeben geschriebenen Worte:

Meister,

die Mendensichen Hauer wurden aus Talbruck geborgen und befinden sich bereits auf dem Weg nach Ysulia. Die Männer des Welpen haben keinen Verdacht geschöpft, dessen bin ich mir gewiss. Der dumbe Zwerg hat mir sogar Geld für meinen Kampf gegen die Besatzer überlassen. Seid also gewiss dass alles so verlaufen wird wie ihr es wünscht.

Euer ergebener Diener Baron Yelnan von Dunkelstein

Bei dem Gedanken an den einfältigen Zwergen muss Yelnan unwillkürlich schmunzeln. Dann faltet er den Brief zusammen, lässt Siegelwachs auf das Dokument tropfen und drückt schließlich sein Siegel in das heiße Wachs. Ungeduldig winkt er den Ort Garshai herbei und trägt ihm auf, den Brief so schnell wie möglich in das Heerlager bei Rallerfeste zu bringen.

Die letzte Ruhe eines Helden

- gehört auf dem Yslistein

30. Efferd 1020 BF

"Ihr guten Leute, höret die gar traurige Kund'! Am heutigen Tage wird Dietrad von Ehrenstein, im Kampf vor Eslamsbrück heldenhaft gefallen, in der Halle des Heiligen Jartak seine letzte Ehre erfahren. Möge Boron sich seiner unsterblichen Seele annehmen!"